Neue Wege zur «Wahrheit»

Kartenspielerei Andrea Münch und Markus Läubli vom Grafikatelier Weicher Umbruch haben das mystische Tarot popkulturell aufgefrischt.

«The New Tarot» verspricht ökologischeren Erkenntnisgewinn als zum Beispiel Bleigiessen. Fotos: Weicher Umbruch

Thomas Wyss

Die Antwort ist ein Giggeln. Ein Kichern, ausgelöst durch die Doppelfrage: «Wieso ein Tarotspiel, Frau Münch? Hätten Sie nicht einfach unsere Jasskarten modern aufhübschen können?» Dann schiebt die angesprochene Andrea Münch hinterher, sie hätten zuerst tatsächlich ein Jass-Set entworfen – bis sie feststellen mussten, dass die kreativen Möglichkeiten schlicht zu gering seien. «Da ich wusste, dass Markus, der an einer Esoterik-Aversion leidet, mit Tarot gar nichts anfangen kann, habe ich zu meiner Belustigung diesen Vorschlag eingebracht.» Natürlich sei da anfänglich bloss verständnisloses Kopfschütteln gewesen – doch als er schliesslich den immensen gestalterischen Spielraum erkannt habe, sei er Feuer und Flamme dafür gewesen, sagt Münch.

Geld und Vinyl-Cover

Der erwähnte Markus heisst mit Nachnamen Läubli, er ist Münchs Atelierpartner. Seit Jahren hecken die beiden neben ihren hauptberuflichen Mandaten für ihr Grafikbüro Weicher Umbruch sinnige Ideen aus, die mal zum Schmunzeln und mal zum Schwelgen animieren. Unter dem Projektnamen «Maximale Reduktion: Rauchen nach Farben» reduzierten sie 2015 die 90 meistverkauften Zigarettenpäckli der Schweiz auf den Warnhinweis und die Kolorierung.

Ein andermal entwarfen sie für alle Staaten, die eines Tages wieder aus der Eurozone austreten werden, neues Geld, das (wie ehedem) Eigenheiten, Traditionen und Wahrzeichen der entsprechenden Länder präsentiert und dadurch Identität zurückerhält. Letztes Jahr lautete die Idee «A Single Year» – Weicher Umbruch kreierten 365 smart abstrahierte Vinyl-Cover, die Auswahl reichte von Nirvana über The Pharcyde bis Vanessa Paradis – wodurch sie auch grad noch ihren höchst anständigen Musikgeschmack unter Beweis stellten.

Kreativköpfe: Markus Läubli und Andrea Münch. Foto: Sava Hlavacek

Und jetzt also ein Tarot-Set. Gedacht und gemacht sei es definitiv nicht für die Art Leute, die sich auf der verzweifelten Suche nach Lebenshilfe von Mike Shiva & Co. das Geld aus den Taschen ziehen liessen, betont Münch. «Wir sehen das eher als mystisch aufgeladenes Gesellschaftsspiel, bei dem man augenzwinkernd nach prophetischer Erkenntnis oder gar der ‹Wahrheit› sucht … und somit natürlich als umweltfreundliche Alternative zum Bleigiessen am Silvesterabend.» Wieder hört man sie durchs Telefon lachen.

Der Zugang zum «New Tarot» mag noch so leger und leichtlebig sein, bei der gestalterischen Umsetzung des Spiels aber haben sich die beiden Kreativköpfe akribisch an die Tradition gehalten.

Die Pointe muss knallen

Als Vorlage diente ein sogenanntes Rider-Waite-Tarot, das 1910 von Arthur Edward Waite konzipiert und von der Zeichnerin Pamela Colman Smith illustriert worden war. Münch und Läubli mussten sich zuerst analytisch in die Materie vertiefen, um den archaischen Symbolismus beziehungsweise die astrologischen, humanistischen, numerologischen oder religiösen Verklausulierungen verstehen zu lernen, die sich selbst auf die Kleidung, Sitzhaltung oder den gesellschaftlichen Rang der Figuren auswirken. Danach ging es darum, das 78 Karten umfassende Tarot-Deck zugänglicher und pointiert «schräger» zu machen, ohne den charakteristischen Kern des Spiels zu verändern.

Gelungen ist das mithilfe von Popkultur und Kunst, sprich mit Sujets von Berühmtheiten wie Marlene Dietrich, Cate Blanchett, Grace Jones, Oscar Wilde, Alberto Giacometti, David Bowie, Woody Allen, Bruce Lee oder Jeff «The Dude» Bridges. Sie seien alle thematisch möglichst «passend» eingesetzt worden, erklärt Münch – der wegen #MeToo in die Schlagzeilen geratene US-Komiker Louis C. K. ziert beispielsweise die Karte «The Fool», den Narren. Und nach welchen Kriterien wurde ausgewählt? «Die Pointe musste knallen, das war das Wichtigste.»

«The New Tarot»-Vernissage: Freitag, 13. Dezember, ab 17 Uhr, Atelier Weicher Umbruch, Josefstrasse 154, 8005 Zürich. www.weicherumbruch.ch

ZÜRITIPP

Foto: Tobias Zielony/KOW Berlin

Because the Night

Kunst Die Nacht ist oft ein Tor in eine andere Welt: Clubs, Partys – Orte, wo Menschen eine andere Identität haben. Sechs Fotografinnen und Fotografen setzen sich hier bildlich mit diesen Orten und ihren Menschen auseinander.

Fotomuseum Winterthur
Grüzenstr. 44/45, 11–20 Uhr

WWW.ZUERITIPP.CH

Zone 110

Unterwegs in Zürich mit Urs Jaudas

Ein Mann, nur mit kurzer Hose bekleidet, kauft sich bei Temperaturen gegen den Gefrierpunkt am Kanzlei-Flohmarkt eine Jeansjacke.

Samstag, 11 Uhr
Kanzlei

Urs Jaudas ist Fotograf beim «Tages-Anzeiger».
fotokolumne.tagesanzeiger.ch